



pure audio


Blu-ray Disc™



MISSA SOLEMNIS

LUDWIG V. BEETHOVEN

Orchester und Kammerchor
der KlangVerwaltung

Susanne Bernhard
Anke Vondung
Pavol Breslik
Yorck Felix Speer

Enoch zu Guttenberg



LUDWIG VAN BEETHOVEN

MISSA SOLEMNIS

Susanne Bernhard, Sopran
Anke Vondung, Alt
Pavol Breslik, Tenor
Yorck Felix Speer, Bass

Andreas Reiner, Solo-Violine
Orchester und Kammerchor
der KlangVerwaltung

Enoch zu Guttenberg

Liveaufnahme aus dem Herkulesaal der Münchner Residenz, 07. März 2009
Live recording from the Hercules Concert Hall of the Munich Residence, March 7th, 2009



LUDWIG VAN BEETHOVEN

MISSA SOLEMNIS

D-Dur, op. 123

für vier Solostimmen, Chor und Orchester

[1] Kyrie	07:59
[2] Gloria	17:12
[3] Credo	18:20
[4] Sanctus	05:19
[5] Benedictus	09:48
[6] Agnus Dei	06:51
[7] Dona nobis pacem	09:22

DIE HOHE MESSE DES ZWEIFELS

Im Herbst 1818 galt es in Wien als offenes Geheimnis, dass Erzherzog Rudolf von Habsburg Erzbischof zu Olmütz werden sollte; und obwohl die offizielle Ernennung noch ausstand, erwog Ludwig van Beethoven, seinem bewährten Freund und Schüler für diesen Anlass eine Messe zu komponieren. Das sogenannte „Wittgenstein-Skizzenbuch“ legt den Schluss nahe, dass die ersten Entwürfe zeitgleich mit den Diabelli-Variationen im Frühjahr 1819 entstanden; also unmittelbar nach der formellen Wahl Rudolfs am 24. April. Seinen Gratulationsbrief verband Beethoven denn auch mit einer hochgemuten Ankündigung: „Der Tag, wo ein Hochamt von mir zu den Feierlichkeiten für Ihre Kaiserliche Hoheit soll aufgeführt werden, wird für mich der schönste meines Lebens sein.“

Aber bald wurde deutlich, dass die selbstgestellte Aufgabe in der gegebenen Frist nicht zu bewältigen war. Die Einsetzzeremonie war für März 1820 vorgesehen. Beethovens angegriffener Gesundheitszu-

stand aber ließ ein kontinuierliches Arbeiten kaum zu. Außerdem umschloss die Komposition eine Reihe grundsätzlicher Fragestellungen: Welche künstlerische Gestalt konnte eine katholische Messe in der aufgeklärten Epoche nach dem Wiener Kongress noch annehmen? Wie weit waren die tradierten Formen überhaupt noch legitim – und wie weit waren sie unumgänglich? Diese Abwägung stellte sich als kaum bezwingbares Hemmnis in den Weg. Beethoven stürzte sich deshalb zunächst in eine intensive Lektüre von Sakralmusiken zwischen Renaissance und Gegenwart.

So währte es bis in den Sommer 1823, ehe er die gewaltige Komposition tatsächlich abschließen konnte. Der ursprüngliche Anlass war damit längst verstrichen. Für die Uraufführung am 18. April 1824 in St. Petersburg sorgte denn auch ein anderer Gönner, Fürst Galitzin. Die Wiener Teilpremiere folgte am 7. Mai – gemeinsam mit der 9. Symphonie.

Zugleich wurde ein spezifisches Problem der Messe deutlich: Sie erschien – nicht zuletzt wegen ihres enormen Umfangs – von Anfang an als ein Werk für den Konzertsaal. Beethoven leistete dieser Einschätzung sogar bewussten Vorschub, indem er versicherte, die Messe könne „als großes Oratorium“ aufgeführt werden. Zugleich beteuerte er: „So schwer es mir wird, über mich selbst zu reden, so halte ich sie doch für mein größtes Werk.“

Gewiss entsprach diese Formulierung auch materiellem Kalkül. Dennoch zeugt sie von einem unmittelbaren Ergriffensein vor der eigenen Schöpfung. So ist die Widmung „Von Herzen – Möge es zu Herzen gehen“ durchaus als Bekenntnis anzusehen. Und in der Tat ist dem „sum-mum opus“ mit den Kriterien einer herkömmlichen Sakralkomposition kaum beizukommen. Beethoven verzichtete z. B. auf die übliche Nummern-Einteilung einer Kantatenmesse: die Sätze sind konsequent durchkomponiert. Auch die solistischen Passagen verselbständigen sich kaum je zur

geistlichen „Arie“. Sie sind streng eingebunden in die chorischem-orchestrale Gesamtstruktur (während sich umgekehrt das Orchester im „Benedictus“ mit einem rein instrumentalen Präludium emanzipiert – gleichsam als einem Synonym der Orgelmeditation während der Wandlung). Zugleich eignet den Sätzen eine spezifisch blockhafte Dimension. Die Themen erscheinen nicht im sinfonischen Sinne durchgeführt, sondern emblematisch und konstant.

Dafür ist die Missa innig durchdrungen von alten Formen und Formeln: eine bewusste Archaik, die sich nicht nur im Palestrina-Satz des „Kyrie“ oder in den machtvoll barocken Fugen-Architekturen des „Gloria“ und „Credo“ äußert, sondern die gesamte Faktur des Werkes prägt.

So nutzte Beethoven den Zeichenvorrat musikalischer Symbole intensiver als mancher Komponist der Bach-Zeit. Das Kyrie etwa setzt all seine Einsätze – streng musikalisch sinnlos – auf den dritten statt den ersten Taktteil: eine Verrückung

des Metrums, die sich einzig aus der Zahlensymbolik eines dreieinigen Gottes erklärt, bei dem die Drei die Eins bedeutet. Die musikalische Bildkraft deckt dabei alle Ebenen theologischen Denkens ab: So, wenn im Gloria bei „adoramus te“ die Führungsstimme eine Oktave abwärts stürzt und dort verharrt - die Musik also gleichsam anbetend zu Boden sinkt. Oder wenn umgekehrt bei „tu solus altissimus“ („Du bist der Höchste“) die Soprane über sechs Takte das hohe a intonieren. Eine anrührende Dimension nimmt diese Bildersprache im „Et incarnatus“ an, wo bei Erwähnung des Heiligen Geistes (nach christlicher Ikonographie in Gestalt einer Taube) die Flöte ein nachgeahmtes Taubengurren anstimmt.

Allerdings entspricht die exzessive Verwendung solcher Zeichen und Embleme zugleich einem tiefen Bedürfnis nach theologischer Rückversicherung. Im Credo zum Beispiel spricht Beethoven das Schlüsselwort „Credo“ („Ich glaube“) durch kontrapunktische Verzahnung fast

vierzigmal hintereinander aus – als müsse er durch unablässige Repetition des Wortklangs des brüchig gewordenen Inhalts erst wieder habhaft werden.

Solchen Momenten stehen allerdings Passagen gegenüber, deren radikale Subjektivität kein anderer gewagt hätte. So wird im Agnus Dei das vorgegebene Adagio-Tempo in der „Bitte um innern und äußern Frieden“ abrupt abgelöst durch Kriegspauken und Trompeten. Gewiss hatte schon Joseph Haydn diese Mittel eingesetzt, um die Schrecken des Krieges hörbar zu machen. Bei Beethoven aber sind sie ein Indiz, dass der sakrale Raum der Messkomposition für ihn nicht länger existiert; dass die gottlose Außenwelt unmittelbar in ihn hineinragt. Die Militärmusik signalisiert in der Missa eine Katastrophe, gegen deren Wüten kein theologisches Heil zu finden ist. Und gegen diese Dekonstruktion kommt auch das „Benedictus“ mit seinen wie vom Himmel niedersteigenden Violinsoli letztlich nicht auf.

Klaus J. Schönmetzler

THE HIGH MASS OF DOUBT

In the fall of 1818, it was an open secret that Archduke Rudolph of Habsburg was going to be Archbishop of Olmütz; and even though the official appointment had not yet taken place, Ludwig van Beethoven felt prompted by the occasion to compose a mass for his old friend and student. The so-called “Wittgenstein Sketchbook” suggests that the first drafts were created at the same time as the Diabelli Variations, in the spring of 1819, i.e. immediately after Rudolph’s formal election on April 24th. In his congratulatory letter, Beethoven haughtily announces: “The day on which a High Mass composed by myself shall be performed for His Imperial Highness shall be the most wonderful day of my life.”

But soon he realized that this self-imposed task could not be mastered within the time limit. The investiture ceremony was scheduled for March 1820. However, due to Beethoven’s poor health he was hardly able to work continuously. In addition to that, the composition was encompassed by several basic questions: What

artistic shape could a catholic mass still take in the enlightened époque after the Congress of Vienna? To what extent were the venerable ways still legitimate at all – and to what extent were they necessary? This consideration posed an almost unconquerable obstacle. Therefore, Beethoven initially devoted himself to reading sacral music from the Renaissance to the present.

Thus, it wasn’t until the summer of 1823, that he was finally able to finish the monumental composition. The original occasion had long since passed. Hence, another patron was responsible for the premiere on April 18th, 1824 in St. Petersburg – Prince Galitzine. The part premiere in Vienna followed on May 7th, together with the Symphony No. 9.

At the same time, a specific problem of the mass surfaced: from the very beginning, it seemed to be a work for concert halls – not least due to its enormous extent. Beethoven consciously abetted this idea by reassuring that the mass could be

performed “as great oratorio”. At the same time, he affirmed “As hard as it is for me to talk about myself, I still consider it my greatest work”.

Of course, this choice of words was based on materialistic calculation. Still, it shows how deeply touched he was by his own creation. Thus, the dedication “From the heart – to the heart” can actually be seen as a confession. And indeed – the criteria of a conventional sacral composition hardly apply to this “sumum opus”. For example, Beethoven went without the usual numeral arrangement of a cantata mass: the movements are consequently composed through. Even the solo parts hardly ever hive off into spiritual “arias”. They are tightly woven into the choral-orchestral overall structure (while, in turn, the orchestra emancipates itself in the “Benedictus” with a purely instrumental prelude – similar to an organ meditation during the consecration, as it were). At the same time, the movements adopt a specific blocky dimension. The motifs don’t

seem to be arranged in a symphonic sense, but emblematic and constant.

On the other hand, the Missa is entirely steeped in old forms and formulas: a deliberate archaism, which not only manifests itself in the Palestrina movement of the “Kyrie” or the powerful baroque fugue architecture of “Gloria” and “Credo”, but influences the entire make of the work.

Thus, Beethoven used the sign supply of musical symbols more intensively than many a composer of Bach’s time. The Kyrie, for example, focuses all its entries – pointless, musically speaking – on the third instead of the first part of the measures: a displacement of the metre, which can only be explained by the number symbolism of a three-legged god, whose three represents the one. In doing so, the musical image quality covers all levels of theological thinking: like in the Gloria’s “adoramus te”, when the leading voice plunges down one octave and stays there – with the music adoringly sinking to the floor, as it were. Or

in “tu solus altissimus” (“Thou art the Most High”) when, in turn, the soprano intonates the top A for over six measures. In the “Et incarnatus”, this metaphorical language takes on a touching dimension, when the flute imitates a dove’s call, as soon as the Holy Spirit is mentioned (who in Christian iconography is depicted as a dove).

At the same time, however, this excessive usage of such symbols and emblems corresponds to a deep longing for theological reinsurance. In the Credo, for example, Beethoven speaks the key word “Credo” (“I believe”) almost forty times in a row by means of contrapunctual interleaving. It seems as if by relentlessly repeating the word he once more had to get a hold of its perished meaning.

However, these moments are opposed by passages whose radical subjectivity would not have been chanced by anyone else. Thus, the preset adagio tempo in the “plea for inner and outer peace” of the

Agnus Dei is abruptly replaced by war drums and trumpets. Sure enough, Joseph Haydn had already used those means in order to render the terror of war audible. But with Beethoven, they indicate that the sacral room of mass composition no longer existed for him; that the godless outside world extended directly into him. In the Missa, the military music signifies a catastrophe, whose rage cannot be defeated by theological salvation. And not even the “Benedictus” with its violin soli descending from heaven can ultimately compensate for this deconstruction.

Klaus J. Schönmetzler

KYRIE

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.

GLORIA

Gloria in Excelsis Deo. Et in terra pax
hominibus bonae voluntatis. Laudamus
te. Benedicimus te. Adoramus te. Glorifica-
mus te.

Gratias agimus tibi propter magnam glori-
am tuam.

Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater
omnipotens. Domine Fili unigenite.
Jesu Christe. Domine Deus, Agnus Dei,
Filius Patris.

Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi, suscipe depreca-
tionem nostram. Qui sedes ad dexteram
Patris, miserere nobis.

Ehre sei Gott in der Höhe. Und Friede auf
Erden den Menschen, die guten Willens
sind. Wir loben Dich. Wir preisen Dich. Wir
beten Dich an. Wir verherrlichen Dich.

Wir danken Dir ob Deiner großen Herrlich-
keit.

Herr und Gott, König des Himmels, Gott,
allmächtiger Vater! Herr Jesus Christus,
eingeborener Sohn! Herr und Gott, Lamm
Gottes, Sohn des Vaters!

Du nimmst hinweg die Sünden der Welt:
Erbarme Dich unser! Du nimmst hinweg die
Sünden der Welt: Nimm unser Flehen gnä-
dig auf. Du sitzt zur Rechten des Vaters:
Erbarme Dich unser.

Quoniam tu solus Sanctus. Tu solus Dominus. Tu solus Altissimus, Jesu Christe. Cum Sancto Spiritu.

In gloria Dei Patris. Amen.

CREDO

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae visibilium omnium et invisibilium. Credo in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum. Et ex Patre natum ante omnia saecula, Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero. Genitum, non factum, consubstantialem Patri: per quem omnia facta sunt. Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de caelis.

Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine:

Et homo factus est.

Denn Du allein bist heilig. Du allein der Herr. Du allein der Höchste, Jesus Christus. Mit dem Heiligen Geiste.

In der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen.

Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Ich glaube an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn. Er ist aus dem Vater geworden vor aller Zeit. Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott. Gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen. Für uns Menschen und um unsres Heiles willen ist er vom Himmel herabgestiegen.

Er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist der Jungfrau Maria:

Und ist Mensch geworden.

Crucifixus etiam pro nobis: sub Pontio Pilato passus, et sepultus est.

Er wurde sogar für uns gekreuzigt. Unter Pontius Pilatus erlitt er den Tod und wurde begraben.

Et resurrexit tertia die secundum scripturas.

Er ist auferstanden am dritten Tage, gemäß der Schrift.

Et ascendit in coelum; sedet ad dexteram Patris. Et iterum venturus est cum gloria, iudicare vivos et mortuos; cujus regni non erit finis.

Er ist aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters. Er wird wiederkommen in Herrlichkeit, Gericht zu halten über Lebende und Tote: und seines Reiches wird kein Ende sein.

Credo in Spiritum Sanctum, Dominum, et vivificantem: qui ex Patre Filioque procedit. Qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur: qui locutus est per Prophetas. Credo in unam sanctam catholicam et apostolicam Ecclesiam. Confiteor unum baptismam, in remissionem peccatorum et expecto resurrectionem mortuorum.

Ich glaube an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der vom Vater und vom Sohne ausgeht. Er wird mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht. Er hat gesprochen durch die Propheten. Ich glaube an die eine heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Ich erwarte die Auferstehung der Toten.

Et vitam venturi saeculi. Amen.

Und das ewige Leben. Amen.

SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus, Deus
Sabaoth.

Pleni sunt coeli et terra gloria tua.

Osanna in excelsis.

Benedictus, qui venit in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

Heilig, Heilig, Heilig, Herr, Gott Sabaoth.

Himmel und Erde sind erfüllt von Deiner
Herrlichkeit.

Hosanna in der Höhe.

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen
des Herrn. Hosanna in der Höhe!

AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
miserere nobis. Agnus Dei:

Dona nobis pacem.

Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sün-
den der Welt: Erbarme Dich unser. Lamm
Gottes:

Schenk uns Frieden.

SUSANNE BERNHARD

Die aus München stammende Sopranistin Susanne Bernhard begann 1995 mit dem Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Theater in München. Sie erhielt Unterricht bei Angelica Vogel und in der Liedklasse von Helmut Deutsch sowie privaten Unterricht bei Kammersänger Jan-Hendrik Rootering, Dietrich Schneider, Carol Byers und Richard Trimborn.

Seit Beginn ihres Studiums war sie an zahlreichen Produktionen der Bayerischen Theaterakademie beteiligt. 1997 debütierte sie als Susanna in Mozarts „Le Nozze di Figaro“ im Prinzregententheater München. Mit nur 23 Jahren wurde sie im Jahr 2000 Ensemblemitglied am Opernhaus der Landeshauptstadt Kiel. Dort war sie in zahlreichen Rollen zu erleben, beispielsweise als Lisa in Schrekers „Christophorus“, als Violetta in Verdis „La Traviata“ sowie als Gast unter anderem in der Rolle der Sophie im „Rosenkavalier“ von Richard Strauss und als Musetta in Puccinis „La Bohème“.

Neben ihrer Tätigkeit als Opernsängerin widmet sich Susanne Bernhard dem Lied-, Oratorien-, und Konzertgesang. Ihre vielfältigen Engagements auf diesem Gebiet führten sie unter anderem zur Zusammenarbeit mit dem Georgischen Kammerorchester, dem Ensemble Ader Paris, der Neuen Hofkapelle München, dem Russian National Orchestra, den Ludwigsburger Schlossfestspielen und der Stuttgarter Bachakademie. Unter Semyon Bychkov war sie zu Gast beim WDR Sinfonieorchester. Beim Saarländischen Rundfunk sang sie bei der vom Fernsehen übertragenen Festveranstaltung zum 50jährigen Bestehen des Orchesters unter Stanislaw Skrowaczewski (9. Symphonie Beethoven).

2007 war sie mit Bruckners „Te deum“ im Baden-Badener Festspielhaus, mit der Camerata Academica Salzburg beim Beethovenfestival Warschau sowie mit dem Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks in Mendelssohns „Paulus“ zu hören. Im November übernahm sie mit großem Erfolg kurzfristig für



Luba Orgonasova die Sopran-Partie in Verdis „Messa da Requiem“ auf einer Tournee mit Enoch zu Guttenberg, die sie in die Berliner Philharmonie, ins Dortmunder Konzerthaus sowie in die Alte Oper Frankfurt führte. Beethovens „Missa Solemnis“ sang sie zuletzt mit Enoch zu Guttenberg bei den Herrenchiemsee Festspielen sowie in der Kölner Philharmonie.

SUSANNE BERNHARD

The soprano **Susanne Bernhard** was born in Munich and began her vocal studies at the University of Music and Performing Arts Munich in 1995. She was taught by Angelica Vogel and attended Helmut Deutsch's Lied class, but also had private lessons with KS Jan-Hendrik Rootering, Dietrich Schneider, Carol Byers, and Richard Trimborn.

Since the beginning of her studies, she participated in numerous productions of the Bayerische Theaterakademie. In 1997, she gave her debut as Susanna in Mozart's "Le Nozze di Figaro" at the Munich Prinzregententheater. In the year 2000, at the young age of 23, she became an ensemble member at the Kiel Opera. There she performed in numerous roles, such as Lisa in Schreker's "Christophorus", Violetta in Verdi's "La Traviata", and gave guest performances in roles such as Sophie in "Der Rosenkavalier" by Richard Strauss and as Musetta in Puccini's "La Bohème".

In addition to her capacity as opera singer, Susanne Bernhard dedicates herself to singing lied, oratorios, and concerts. Her numerous engagements in this field have led to collaborations with the Georgisches Kammerorchester, the Ader Paris ensemble, the Neue Hofkapelle München, the Russian National Orchestra, the Ludwigsburger Schlossfestspiele, and the International Bach Academy Stuttgart. Under Semyon Bychkov, she had a guest performance

with the WDR Symphony Orchestra. At the Saarländischer Rundfunk, she sang at the gala for the 50th anniversary of the orchestra under Stanislaw Skrowaczewski (Beethoven's Symphony No. 9), which was also broadcasted on TV.

In 2007, she performed Bruckner's "Te Deum" at the Festspielhaus Baden-Baden, sang with the Camerata Academica Salzburg at the Beethoven Festival Warsaw, and performed in Mendelssohn's "Paulus" with the Bavarian Radio Symphony Orchestra. In November, she very successfully filled in for Luba Orgonasova and performed the soprano part in Verdi's "Missa di Requiem" on a tour with Enoch zu Guttenberg, which led her to the Berlin Philharmonie, the Dortmund Konzerthaus, as well as to the Alte Oper Frankfurt. More recently, she performed in Beethoven's "Missa Solemnis" under Enoch zu Guttenberg at the Herrenchiemsee Festival, and at the Kölner Philharmonie.

ANKE VONDUNG

Anke Vondung stammt aus Speyer und studierte bei Prof. Rudolf Piernay an der Musikhochschule Mannheim.

1998 nahm sie an einem internationalen Opernprojekt des European Opera Center unter der Leitung von Brigitte Fassbaender teil und erhielt nachfolgend zahlreiche Auszeichnungen: Sie war u. a. Erste Preisträgerin des Internationalen Hans-Gabor-Belvedere-Wettbewerbs in Wien und Dritte Preisträgerin des ARD-Musikwettbewerbes in München (unter Nichtvergabe eines 1. Preises) sowie Erste Preisträgerin des Bundeswettbewerbes Gesang in der Sparte Konzert. 1999 erhielt sie den 1. Preis des Mendelssohn-Bartholdy-Wettbewerbes.

Von 1999 bis 2002 war sie Ensemblemitglied des Tiroler Landestheaters in Innsbruck, wo sie zahlreiche große Partien ihres Faches sang, u. a. Octavian, Sesto und Hänsel. Im Jahr 2000 debütierte Anke Vondung am Théâtre Châtelet in Paris als Hänsel und 2001 an der Staatsoper München als Siebel in Gounod's „Faust“.

In den folgenden Jahren feierte sie große Erfolge bei den Salzburger Festspielen, den Salzburger Mozart-Festwochen, an der Opéra Bastille sowie am Grand Théâtre de Genève, beim Glyndebourne Festival und an der Nederlandse Opera Amsterdam.

Im Dezember 2006 übernahm sie kurzfristig in der „Rosenkavalier“-Premiere der Opéra de Bastille Paris die Partie des Octavian, eine Rolle, die sie wenige Monate später auch an der Staatsoper Berlin und 2008 bei den Münchner Opernfestspielen sang. Bereits 2007 debütierte sie mit großem Erfolg als Cherubino in „Le Nozze di Figaro“ an der Metropolitan Opera New York. Von 2003 bis 2006 war sie Ensemblemitglied der Sächsischen Staatsoper Dresden, seither ist sie dem Haus mit einem Residenzvertrag verbunden.

Neben ihrer Tätigkeit im Opernbereich widmet sich Anke Vondung dem Konzert- und Liedgesang. Sie arbeitete mit Dirigenten wie James Conlon, Helmuth Rilling,

Sir Roger Norrington, Philippe Herreweghe, Edo de Waart, Gerd Albrecht, Kent Nagano, Manfred Honeck, Peter Schreier, Dietrich Fischer-Dieskau, Fabio Luisi, Marek Janowski, René Jacobs, Peter Schneider und Jun Märkl.

Konzertreisen führten sie in nahezu alle europäischen Länder sowie nach Nord- und Südamerika.

ANKE VONDUNG

Anke Vondung was born in Speyer, and studied at the Music Conservatory in Mannheim under the guidance of Professor Rudolf Piernay.

In 1998, she participated in an international opera project of the European Opera Center directed by Brigitte Fassbaender and subsequently won numerous awards: She won First Prize at the international Hans Gabor Competition in Vienna, third Prize at



the international ARD Music Competition in Munich (the First Prize was not awarded), as well as First Prize at the National Singing Competition in the field „concert“. In 1999, she received First Prize at the Mendelssohn-Bartholdy Competition, to name but a few.

From 1999 to 2002, she was an ensemble member at the Tyrol Regional Theater in Innsbruck, where she sang numerous great parts in her field, such as Octavian, Sesto, and Hansel. In the year 2000, Anke Vondung made her debuts as Hansel at the Théâtre Châtelet in Paris, and in 2001 as Siebel in Gounod's „Faust“ at the Munich National Opera.

During the following years, she achieved great successes at the Salzburg Festival, the Mozart-Festival-Weeks, the Opéra Bastille, as well as the Grand Théâtre de Geneva, at the Glyndebourne Festival, and the Nederlandse Opera Amsterdam.

In December 2006, she filled in for the part of Octavian in the premier of “Der

Rosenkavalier“ at the Opéra de Bastille in Paris, a role which she should perform at the Berlin State Opera a few months later and at the Munich Opera Festival in 2008. In 2007, she already gave her successful debut as Cherubino in “Le Nozze di Figaro“ at the Metropolitan Opera in New York. From 2003 to 2006, she was an ensemble member at the Saxon State Opera Dresden; she still has a residency contract with the house.

In addition to her work as opera singer, Anke Vondung dedicates herself to concert and Lied performances. She has been working with conductors such as James Conlon, Helmuth Rilling, Sir Roger Norrington, Philippe Herreweghe, Edo de Waart, Gerd Albrecht, Kent Nagano, Manfred Honeck, Peter Schreier, Dietrich Fischer-Dieskau, Fabio Luisi, Marek Janowski, René Jacobs, Peter Schneider and Jun Märkl.

Concert tours have led her to virtually every European country, as well as to North and South America.

PAVOL BRESLIK

Die steile Karriere des Tenors Pavol Breslik begann 2005, als er bei der Kritikerumfrage der Zeitschrift „Opernwelt“ zum „Nachwuchssänger des Jahres“ gekürt wurde. Sein Studium absolvierte der 1979 geborene Slowake an der Universität für Musik in Bratislava. Im Jahr 2000 gewann er den 1. Preis beim Antonín-Dvorák-Wettbewerb in Tschechien. 2002/03 setzte er seine Ausbildung im Opernstudio CNIPAL in Marseille fort und komplettierte sie in Meisterkursen bei Yvonne Minton, Mady Mesplé, Mirella Freni und William Matteuzzi.

Von 2003 bis 2006 gehörte Pavol Breslik dem Ensemble der Berliner Staatsoper Unter den Linden an, wo er u. a. als Ferrando („Cosi fan tutte“), Tamino („Zauberflöte“), Don Ottavio („Don Giovanni“), Nemorino („L’elisir d’amore“), Kudrjasch („Katja Kabanowa“) und Gottesnarr („Boris Godunow“) zu hören war. Mit seinen Mozart-Partien gastierte er in dieser Zeit bereits am Teatro Verdi in Triest, am Piccolo Teatro in Mailand, am



Théâtre de la Monnaie in Brüssel, beim Glyndebourne Festival, bei den Wiener Festwochen und beim Festival von Aix-en-Provence. Als Jaquino in „Fidelio“ trat er im Pariser Théâtre du Châtelet auf.

Seit 2006 frei schaffend, hat er sein Mozart-Repertoire um Belmonte („Entführung aus dem Serail“) und Idamante („Idomeneo“) erweitert. Als Don Ottavio trat er bei den Salzburger Festspielen und an der Metropolitan Opera New York auf, als Alfred („Die Fledermaus“) im Genfer Grand Théâtre, als Tamino im Londoner Covent Garden, als Evangelist in der Johannes-Passion im Théâtre du Châtelet, als Idamante und Lenski („Eugen Onegin“) an der Bayerischen Staatsoper München. Dort hat er an der Seite von Edita Gruberova auch sein Rollendébut als Gennaro in Christof Loys erfolgreicher Neuinszenierung von Donizettis „Lucrezia Borgia“ gegeben.

Auch auf den Konzertpodien ist Pavol Breslik ein gern gesehener Gast. Bei den

BBC Proms in London war er mit dem Philharmonic Orchestra unter Kurt Masur in Janáček's „Glagolitischer Messe“ zu hören, mit dem Concert d'Astrée unter Emmanuelle Haïm in London und Paris in Händels „Il trionfo del tempo“, beim Edinburgh Festival in Beethovens Messe in C-Dur und in „Christus am Ölberg“. Unter Kurt Masur wirkte er auch bei der Uraufführung von Siegfried Matthus' „Te Deum“ und, mit dem Orchestre National de France, in Beethovens „Missa Solemnis“ und Neunter Sinfonie mit. Die „Missa Solemnis“ hat er außerdem mit dem London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis aufgeführt, „La Messe Solennelle“ und „Roméo et Juliette“ von Berlioz mit dem Orchester des Bayerischen Rundfunks unter Riccardo Muti. Von Naïve auf CD aufgezeichnet wurde die Originalfassung von Dvorák's „Stabat Mater“ mit dem Ensemble Accentus.

PAVOL BRESLIK

The meteoric rise of tenor Pavol Breslik began in 2005, when he was elected “Best Young Singer of the Year” by the critics’ poll of the magazine “Opernwelt”. Born in 1979 in Slovakia, he studied at the Music University in Bratislava. In 2000, he won First Prize at the Antonín Dvořák Competition in the Czech Republic. In 2002/03, he continued his studies at the Opera Studio CNIPAL in Marseille and attended master classes with Yvonne Minton, Mady Mesplé, Mirella Freni and William Matteuzzi.

From 2003 to 2006, Pavol Breslik was an ensemble member at the Berlin Staatsoper Unter den Linden, where he performed as Ferrando (“Cosi fan tutte”), Tamino (“The Magic Flute”), Don Ottavio (“Don Giovanni”), Nemorino (“L’elisir d’amore”), Kudrjas (“Katja Kabanova”) and Simpleton (“Boris Godunov”), to name but a few. During that time, he already gave guest performances featuring his Mozart parts at the Teatro Verdi in Trieste, the Piccolo Teatro in Milan, the Théâtre Royal de la Monnaie in Brussels, the Glyndebourne Festival, the

Vienna Festival and at the Festival d’Aix-en-Provence. He performed as Jaquino at the Théâtre du Châtelet in Paris.

A freelancer since 2006, he has extended his Mozart repertoire by Belmonte (“The Abduction from the Seraglio”) and Idamante (“Idomeneo”). He performed as Don Ottavio at the Salzburg Festival and at the Metropolitan Opera in New York, as Alfred (“Die Fledermaus”) at the Grand Théâtre in Geneva, as Tamino at the London Covent Garden, as evangelist in the St. John Passion at the Théâtre du Châtelet, as Idamante and Lenski (“Eugene Onegin”) at the Bavarian State Opera in Munich, where he also gave his debut as Gennaro in Christof Loy’s successful new production of Donizetti’s “Lucrezia Borgia” with Edita Gruberova.

Pavol Breslik is also a welcome guest on concert podiums. At the BBC Proms in London, he sang Janáček’s Glagolitic Mass with the Philharmonic Orchestra conducted by Kurt Masur, Handel’s “Il

YORCK FELIX SPEER

trionfo del tempo" with the Concert d'Astrée conducted by Emmanuelle Haïm in London and Paris, Beethoven's Mass in C major and "Christ on the Mount of Olives" at the Edinburgh Festival. Under Kurt Masur, he also performed in the world premiere of Siegfried Matthus' "Te Deum" and, with the Orchestre National de France, in Beethoven's "Missa Solemnis" and Symphony No. 9. He has also performed the "Missa Solemnis" with the London Symphony Orchestra conducted by Sir Colin Davis, "La Messe Solennelle" and "Roméo et Juliette" by Berlioz with the Bavarian Radio Symphony Orchestra conducted by Riccardo Muti. The CD recording of the original version of Dvorák's "Stabat Mater" with the ensemble Accentus was published by Naïve.

Yorck Felix Speer erhielt seine Gesangsbildung bei Theodor Greß, Alan Speer sowie Hanna Schwarz und besuchte Meisterkurse bei Brigitte Fassbaender und Andreas Schmidt.

Heute arbeitet er mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Semyon Bychkov, Thomas Hengelbrock, Sir Roger Norrington, Manfred Honeck, Charles Dutoit, Ingo Metzmaker, Christopher Hogwood, Claus Peter Flor, Hayko Siemens oder Helmuth Rilling. Dabei konzertiert er mit zahlreichen renommierten Ensembles, u. a. mit den Bamberger Symphonikern, dem Orchestre des Champs-Élysées Paris, dem Schwedischen Radiosinfonieorchester Stockholm, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Hamburger, Stuttgarter, Hofer und Münchner Symphonikern, mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Württembergischen Staatsorchester Stuttgart, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, dem Kammerorchester Basel, der Capella Istropolitana, dem Odense Sinfoniorchester, dem

Orquestra Sinfonica de Sao Paulo, mit La Banda oder den Münchner Bachsolisten.

Neben einem umfangreichen Konzertrepertoire, das sich von Werken von Schütz und Buxtehude über die von Bach, Haydn, Mozart und Brahms bis hin zu Partien wie der Stimme des Herrn in Schmidts „Buch mit Sieben Siegeln“, Judas in Elgars „The Apostles“ oder dem Satan in Francks „Les Beatitudes“ spannt, gab er 2002 sein Operndebüt als Figaro in „Le Nozze di Figaro“ unter Christian Kabitz.

Yorck Felix Speer ist Preisträger des Queen-Sonja-Musikwettbewerbs in Oslo. Er sang den Christus in der Johannes-Passion am Mariinsky-Theater in St. Petersburg und in der Dresdner Frauenkirche. Zudem gastierte er an der Alten Oper Frankfurt, an St. Michaelis und in der Musikhalle Hamburg, der Berliner Philharmonie, im Wiener Musikverein sowie in zahlreichen weiteren europäischen Musikzentren. Bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen war er ebenso zu Gast wie beim Schleswig-



Holstein-Musikfestival, wo er zuletzt 2007 den Raphael in Haydns „Schöpfung“ gesungen hat.

YORCK FELIX SPEER

Yorck Felix Speer received his vocal training from Theodor Greß, Alan Speer, and Hanna Schwarz. He visited the master classes of Brigitte Fassbaender and Andreas Schmidt.

Today he works with conductors such as Philippe Herreweghe, Semyon Bychkov, Thomas Hengelbrock, Sir Roger Norrington, Manfred Honeck, Charles Dutoit, Ingo Metzmacher, Christopher Hogwood, Claus Peter Flor, Hayko Siemens or Helmuth Rilling. He performs with numerous renowned ensembles: the Bamberg Symphony Orchestra, the Orchestre des Champs-Élysées Paris, the Swedish Radio Symphony Orchestra Stockholm, the Gewandhausorchester Leipzig, the Hamburg, Stuttgart, Hof and Munich Symphony Orchestras, the Württemberg State Orchestra Stuttgart, the German Philharmonic Orchestra Rhineland-Palatinate, the Kammerorchester Basel, the Capella Istropolitana, the Odense Sinfoniorkester, the Orquestra Sinfonica de Sao Paulo, with La Banda or the Munich Bach Soloists, to name but a few.

In addition to his extensive concert repertoire, which includes works by Schütz, Buxtehude, Bach, Haydn, Mozart, and Brahms, but also parts such as the Voice of God in Schmidt's "The Book with Seven Seals", Judas in Elgar's "The Apostles", or Satan in Franck's "Les Beatitudes", he gave his opera debut as Figaro in "Le Nozze di Figaro" conducted by Christian Kabitz in 2002.

Yorck Felix Speer is a laureate of the Queen Sonja International Music Competition in Oslo. He sang the part of Christ in the St. John's Passion at the Mariinskji Theater in St. Petersburg and in the Dresdner Frauenkirche. He also had guest performances at the Alte Oper Frankfurt, in St. Michaelis and at the Musikhalle Hamburg, the Berliner Philharmonie, the Vienna Musikverein, and at many more European musical centers. He was a guest at the Ludwigsburger Schlossfestspiele as well as at the Schleswig-Holstein Musik Festival, where he sang the part of Raphael in Haydn's "Creation" in 2007.

KAMMERCHOR DER KLANGVERWALTUNG

Der Kammerchor der KlangVerwaltung wurde im Jahr 2000 von Enoch zu Guttenberg gegründet. Ergänzend zum hochvirtuosen Orchester der KlangVerwaltung entstand damit ein adäquates Sängensemble, das die exemplarische und stilsichere Erarbeitung und Aufführung von Werken für kleinere Chor- und Orchesterbesetzungen ermöglicht.

Der Chor besteht aus professionellen und erfahrenen jungen Sängerinnen und Sängern aus dem süddeutschen Raum, darunter Mitglieder des Philharmonischen Chors München, des Chors des Bayerischen Rundfunks, des Collegium Vocale Gent und anderer renommierter Vokalensembles.

Bereits die ersten Aufführungen beim Bachfest 2000 auf Herrenchiemsee bestätigten die in das neue Ensemble gesetzten Erwartungen: „Bachfest endete triumphal. Enoch zu Guttenberg realisiert Händels Messias mit Idealensemble!“, schrieb die Presse. 2001 gelangten Händels „Cäcilienode“ und Glucks „Orpheus“ unter der

Leitung von Enoch zu Guttenberg sowie Meyerbeers „Gli Amori di Teolinda“ mit Ljubka zu Guttenberg am Pult zur Aufführung. Weitere umjubelte Konzerte folgten mit der Messe in e-moll von Anton Bruckner, mit Brahms' „Fest- und Gedenksprüche“, Beethovens „Chorfantasie“ und Bachs h-moll-Messe. Beethovens „Missa Solemnis“ brachte das Ensemble bereits bei den Festspielen auf Herrenchiemsee 2008 unter der Leitung von Enoch zu Guttenberg zur Aufführung.

KLANGVERWALTUNG CHAMBER CHOIR

The KlangVerwaltung Chamber Choir was founded in the year 2000 by Enoch zu Guttenberg. In addition to the highly virtuosic KlangVerwaltung orchestra, he thus created an adequate ensemble of singers that allowed for an exemplary and eloquent development and performance of works for smaller choirs and orchestras.



The choir consists of professional and experienced young singers from the South of Germany, among them members of the Philharmonic Choir Munich, the Bavarian Radio Choir, the Collegium Vocale Gent, and other renowned vocal ensembles.

Even the first performances at the Bach Festival 2000 on Herrenchiemsee confirmed that the new ensemble would live up to its expectations: "The Bach Festival ended with a triumph. Enoch zu Guttenberg implemented Handel's Messiah with an

ideal ensemble!" stated the press. In 2001, they performed Handel's "Cäcilienode" and Meyerbeer's "Gli Amori di Teolinda", conducted by Ljubka zu Guttenberg. More highly acclaimed concerts followed: the Mass No. 2 in E minor by Anton Bruckner, Brahms' "Fest- und Gedenksprüche", Beethoven's "Chorfantasie", and Bach's Mass in B minor. The ensemble has already performed Beethoven's "Missa Solemnis" at the Herrenchiemsee Festival in 2008, conducted by Enoch zu Guttenberg.

DIE KLANGVERWALTUNG

Die KlangVerwaltung wurde 1997 von den beiden Geigern Andreas Reiner und Josef Kröner gegründet. Die adäquate Umsetzung der musikalisch außergewöhnlichen Konzeptionen des Dirigenten Enoch zu Guttenberg war und ist das Ziel dieses Orchesters.

Stand anfangs der ungewöhnliche Name – er soll das im verantwortungsvollen Sinne treuhändische Verwalten von Musik illustrieren – im Vordergrund des Interesses, so wurde schnell klar, dass ein neues Eliteorchester das Podium betreten hatte, dem nicht nur die historische Aufführungspraxis des barocken und frühklassischen Repertoires vertraut ist.

Hochvirtuoses Zusammenspiel, außergewöhnliche solistische Fähigkeiten, ungemein farbige klangliche Möglichkeiten und ein hochengagierter Habitus haben dem Orchester neben Traumkritiken einen in der professionellen Orchesterwelt ungewöhnlichen Sympathiewert beschert.

Ein fester Stamm von Musikern findet sich projektbezogen zusammen, um neues, aber auch das einstweilen große ange-stammte Repertoire zu erarbeiten und neu zu beleuchten. Der Arbeitsstil dabei hat eine Art Workshop-Charakter, bei dem Dirigent und Musiker gleichberechtigt in die musikalische Arbeit involviert sind. Dieser Prozess garantiert ein hinreißend lebendiges, homogenes und kompromissloses Musikerlebnis.

Musiker führender Symphonie- und Opernorchester (u. a. Wiener, Berliner und Münchner Philharmoniker), aber auch international bekannte Solisten und Kammermusiker: das sind die Mitglieder der KlangVerwaltung. Zum ganz außergewöhnlichen Klangerlebnis tragen auch Instrumente von Stradivari, Guarneri, Bergonzi, Guadagnini, Gofriller und weiterer berühmter Meister bei.

Die Berliner Philharmonie, das Dortmunder Konzerthaus, das Schleswig-Holstein-Festival, das Rheingau Musik Festival, der

Kissinger Sommer, die Europäischen Wochen, die Frankfurter Alte Oper, das Festspielhaus Baden-Baden, das Festival auf Herrenchiemsee, bei dem die KlangVerwaltung Orchester in Residenz ist – das sind neben den Münchner Auftritten wichtige Stationen.

Im Januar/Februar 2006 war die Klang-Verwaltung zum ersten Mal auf einer zweiwöchigen England-Tournee, 2007 erstmals in den USA, im April 2007 gastierten sie nun einstweilen zum fünften Mal in Europas wichtigstem Musiktempel, dem Wiener Musikverein, 2008 waren sie wieder auf Reisen in England. 2009 das Debut im Amsterdamer Concertgebouw, und geradezu sensationell war der Erfolg des Orchesters auf der Asienreise im Oktober 2009.

Seit der Gründung 1997 nimmt die Klang-Verwaltung CDs für FARAO classics auf, die von der internationalen Kritik hervorragend aufgenommen wurden. Die 4. Symphonie Bruckners, eine Live-Aufnahme

aus dem Goldenen Saal des Wiener Musikvereins, wurde 2008 mit dem bedeutendsten deutschen Musikpreis, dem ECHO Klassik ausgezeichnet.

THE KLANGVERWALTUNG

The KlangVerwaltung was founded in 1997 by violinists Andreas Reiner and Josef Kröner. The orchestra's aim was and still is the adequate realisation of the musically extraordinary conceptions of conductor Enoch zu Guttenberg.

While the main focus was initially aimed at the unusual name – which is supposed to illustrate the discretionary administration of music in a responsible way – it soon became clear that a new elite orchestra had taken the podium, which is not only familiar with the historical performance of the baroque and early classical repertoire.

The orchestra's masterly interaction, extraordinary soloist abilities, amazingly colourful sound possibilities, and an unusually dedicated habitus have earned them brilliant reviews as well as a great degree of popularity.

For each project, a constant base of musicians comes together in order to revise their meanwhile sizeable repertoire, but also to compile a new one. Their working method resembles a workshop, which allows for both the conductor and the musicians to be equally involved in the musical work. This process guarantees for an entrancingly lively, dense, uncompromising, and yet, due to the ensemble's quality, homogeneous musical experience.

The members of the KlangVerwaltung are musicians from leading symphonic and opera orchestras (such as the Vienna, Berlin, and Munich Philharmonic Orchestras), but also internationally renowned soloists and chamber musicians. The most exceptional sound experience is rounded



off by instruments by Stradivari, Guarneri, Bergonzi, Guadagnini, Gofriller, and other famous masters.

In addition to their performances in Munich, they play at significant venues such as the Berlin Philharmonie, the Dortmund Konzerthaus, the Schleswig-Holstein Musik Festival, the Rheingau Musik Festival, the Kissinger Sommer, the European Weeks Festival, the Alte Oper in Frankfurt, the Festspielhaus Baden-Baden, and at the Festival



on Herrenchiemsee, where the KlangVerwaltung Orchestra performs every year.

In January/February 2006, the Orchestra went on their very first two week tour through England; in 2007, they had their first appearance in the USA; in April 2007, they gave their fifth guest performance in Europe's major music temple, the Vienna Musikverein; in 2008 they toured through England once more. In 2009, they had their debut performance in Amsterdam's Con-

certgebouw. The orchestra's journey through Asia in October 2009 was a major success.

Since their formation in 1997, the Klang-Verwaltung has been recording CDs for FARAO classics, which have been highly praised by international reviews. Bruckner's 4thSymphony was recorded live in the "Goldener Saal" at the Vienna Musikverein and received the most significant German music award, the ECHO Klassik.



ENOCH ZU GUTTENBERG

Bequem hat er es sich nie gemacht. Enoch zu Guttenberg ist seinen eigenen Überzeugungen gefolgt, ist nie einfach nur mit, sondern oft genug gegen den Strom geschwommen. Als einer der herausragenden Dirigenten unserer Zeit hat er sich mit der Musik auf eine Weise auseinandergesetzt, die Publikum und Kritiker aufgerüttelt und ihm zugleich internationale Achtung verschafft hat.

Sowohl als Sinfoniker als auch als Interpret der großen Sakralwerke setzten seine Aufführungen wichtige Akzente in der eigenen Laufbahn und auf den bedeutenden internationalen Bühnen. Neben seinen Engagements als Gastdirigent, z.B. beim MDR Leipzig als Prinzipal Guest Conductor oder beim Sinfonieorchester des NDR Hamburg, beim RSO Saarbrücken, an der Deutschen Oper am Rhein, beim Nouvelle Orchestre Philharmonique Paris und vielen anderen nationalen und internationalen Orchestern, sind es insbesondere zwei

Ensembles, die Guttenbergs künstlerische Idee und musikphilosophische Ansätze – so der Dirigent selbst – „mit mir zusammen zu 100% bemüht sind, als gemeinsame Anliegen umzusetzen“: das Orchester der Klang-Verwaltung, zu dessen künstlerischem Leiter er 1997 berufen wurde, und die von ihm seit 1967 geleitete Chorgemeinschaft Neubeuern.

Für Enoch zu Guttenberg und seine ihm verbundenen Ensembles sind die Symbiose aus dem fundierten Wissen um die jeweilige historische Aufführungspraxis, der unbedingten, zwingenden Inhaltsorientierung und der hieraus wachsenden Emotionalität Grundlage ihrer Interpretation. Dies gilt für alle bedeutenden Werke des Barock, der Wiener Klassik, aus Romantik und Spätromantik sowie für Kompositionen des 20. Jahrhunderts.

Die jüngsten gemeinsamen Erfolge feierte Guttenberg zusammen mit der Klang-Verwaltung und der Chorgemeinschaft Neubeuern im Oktober 2009 in China.

Bei den gemeinsamen Konzerten im Rahmen des Hongkong Music Festivals und des Beijing Music Festivals standen Werke von Joseph Haydn im Mittelpunkt.

„**Man muss** für das, was man tut, existentiell einstehen können“, ist das Credo des Dirigenten. Die Antworten auf die offenen Fragen der Welt, die Guttenberg in der Musik sucht und findet, sind manchmal radikal, haben die Fachwelt mehr als einmal polarisiert, und finden weltweit enthusiastische Anhänger.

Im Jahr 2000 wurde Enoch zu Guttenberg die Intendanz der Internationalen Herrenchiemsee Festspiele übertragen. Als künstlerischer Leiter kreierte Guttenberg zusammen mit dem Dramaturgen Klaus J. Schönmetzler hier ein singuläres Konzept, das nicht nur von seiner Persönlichkeit und seinen Überzeugungen geprägt ist, sondern zugleich die besondere Historie der Lokalität einbezieht.

Obwohl die Musik immer im Zentrum seiner Aktivität und Kreativität liegt, seine Mitwelt hat Guttenberg niemals aus den Augen verloren. Ob als beharrlicher Mahner und Visionär in Sachen Umweltpolitik oder als erfolgreicher Förderer der kulturellen Zusammenarbeit zwischen Ost und West – geprägt durch sein Elternhaus war die Verbindung von politischem und künstlerischem Engagement für Enoch zu Guttenberg stets Verpflichtung. Für seine Arbeit wurde er über die Jahre mit etlichen Auszeichnungen, darunter der Deutsche Kulturpreis und das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, geehrt. Für die Einspielung von Anton Bruckners Symphonie Nr. 4 Es-Dur „Romantische“ erhielt er zusammen mit dem Orchester der Klangverwaltung den begehrten ECHO Klassik 2008 in der Kategorie „Sinfonische Einspielung des Jahres“, Musik des 19. Jahrhunderts. Sein musikalisches Wirken wird mittlerweile durch zahlreiche Funk- und Fernsehproduktionen sowie CD-Einspielungen dokumentiert.

ENOCH ZU GUTTENBERG

He has never been one to make things easy for himself. Enoch zu Guttenberg has always been acting with conviction and has often enough swum against instead of with the tide. As one of the most outstanding conductors of our time he has been exploring music in a way that has deeply touched his audience and critics and at the same time established his international reputation.

As symphonist and interpreter of great sacral works, his performances have set high standards in his own career as well as on major international concert stages. In addition to his engagements as guest conductor (e. g. as principal guest conductor with the MDR Leipzig or the NDR symphonic orchestra Hamburg, the Saarbruecken Radio Symphony, the Deutsche Oper am Rhein, the Nouvelle Orchestre Philharmonique Paris and many other national and international orchestras), he particularly has been forging a close

relationship with two ensembles realizing Guttenberg's artistic idea and music philosophical approaches, as he puts it, 'with 100 percent dedication together with me': The KlangVerwaltung Orchestra whose artistic director he was appointed in 1997 and the Chorgemeinschaft Neubeuern he took over in 1967.

For Enoch zu Guttenberg and his ensembles the symbiosis of a profound knowledge about the particular historic performance practice, the absolute, obligatory focus on content, and the emotionality growing from it are the three central pillars of their interpretation. This applies to all significant works from the Baroque, the Viennese Classicism, the Romanticism, the late romantic period, and to compositions from the 20th century.

Guttenberg celebrated his most recent successes together with the KlangVerwaltung and the Chorgemeinschaft Neubeuern in October 2009 in China. In their joint concerts at the Hong Kong Music

Festival, they focussed on works by Joseph Haydn.

The composer's credo reads as follows: 'You have to be able to existentially account for everything you do.' The answers to unsolved questions of the world Guttenberg searches for and finds in music are sometimes radical, have been polarizing experts more than once, and are admired by enthusiastic supporters throughout the world.

In 2000, Enoch zu Guttenberg was appointed artistic director of the International Herrenchiemsee Festival. Together with dramaturge Klaus J. Schönmetzler Guttenberg has created a unique concept which not only benefits from his personality and beliefs but also accounts for the location's exceptional history.

Although music has always been the focus of his dedication and creativity, Guttenberg has at all times been receptive to the world surrounding him. Whether as

insistent admonisher and visionary in environmental issues or as successful promoter of a closer cultural cooperation between the East and the West – due to his background, the combination of political and artistic commitment has always been an obligation for Enoch zu Guttenberg. Over the years, Guttenberg has received various awards including the Deutscher Kulturpreis (German Cultural Award) and the Bundesverdienstkreuz (Order of Merit 1st class of the Federal Republic of Germany). For his recording of Anton Bruckner's Symphony No. 4 'Romantic' in E-flat major he received the coveted ECHO Klassik Award 2008 together with the KlangVerwaltung Orchestra in the category 'symphonic recording of the year' of 19th-century music. His musical work has been documented in numerous radio and television productions and CD recordings.

Produzenten / Producers:

Andreas Caemmerer / Felix Gargerle

Aufnahme / Recording:

Wolfgang Karreth / Felix Gargerle /

Andreas Caemmerer

Assistenz / Assistance:

Jörg Heilmann

Schnitt / Editing:

Felix Gargerle

Mischung / Mixing:

Andreas Caemmerer

Redaktion u. Produktion / Editorial Staff:

Angelika Vitzthum

Titelmotiv / Cover picture:

Salvador Dali "Christ of St John of the Cross"

© Culture and Sport Glasgow (Museums)

Künstlerfotos / Artist photographs:

© Undine Hess (Anke Vondung);

© Anne Hoffmann (Yorck Felix Speer);

© Regine Körner (Enoch zu Guttenberg S. 4,

Kammerchor); © Juraj Novak (Pavol Breslik)

© Tom Specht (Enoch zu Guttenberg S. 34)

Übersetzung / Translation:

Katharina Blum

Design / Design:

bürosüd°, München // buerosued.de

Blu-ray production

Blu-ray authoring:

msm-studios GmbH

Screen design:

Dominik Fritz

Authoring:

Martin Seer

Project management:

Jakobus Ciolek

Blu-ray producers:

Stefan Bock und Andreas Caemmerer

© FARAO classics 2010

FARAO Musikproduktions-

und Vertriebs GmbH

Widenmayerstr. 18 Rgb.

80538 München

Telefon +49 (0)89 / 30 777 610

info@farao-classics.de

www.farao-classics.de